

das gilt auch für große Teile der Gesellschaft abseits der kulturellen, politischen und medialen Bühnen.

Ich weiß noch, wie mühsam es vor zwölf oder dreizehn Jahren war, im Bildarchiv etwas zu finden, womit man Texte über Feminismus im engeren Sinn bebildern konnte. Es waren immer dieselben 10 bis 20 Fotos von karg besuchten Veranstaltungen und Frauentagsdemos, die sich anboten. Das war's. Dann, Ende der Nullerjahre, wurde die in der Ukraine gegründete Frauengruppe »Femen« bekannt und wir wurden mit Fotos von Feministinnen mit nacktem Oberkörper (so zu demonstrieren ist ihr Markenzeichen) regelrecht überschüttet. Dann kamen die »SlutWalks« aus Kanada. Diese formierten sich, nachdem ein Polizist während eines Vortrags über sexualisierte Gewalt an einer Universität gesagt hatte: »Mir wurde gesagt,

ich solle das nicht sagen, aber Frauen sollten es vermeiden, sich wie Schlampen anzuziehen, wenn sie nicht Opfer werden wollen.« »SlutWalks« wurden bald auf der ganzen Welt abgehalten, mit pointierten Botschaften gegen die Täter-Opfer-Umkehr wie »It's a dress not a yes«, die es auch aufgedruckt auf T-Shirts gab. Bald darauf ging der Hype um Lena Dunham und ihre US-Serie »Girls« los, die – fast zehn Jahre nach »Sex and the City« – eine Generation junger Frauen zeigte, die keine perfekten Körper hatten und mit anderem befasst waren, als eine Beziehung hinzubekommen. Sie waren zwar vor allem mit sich selbst beschäftigt, aber immerhin. 2013 kam dann im deutschsprachigen Raum die Twitter-Kampagne #aufschrei gegen Sexismus, an der sich Zehntausende beteiligten. Das waren auch die Jahre, in denen sich immer mehr Stars als Feministinnen deklarierten,

Sängerinnen wie Miley Cyrus, Beyoncé oder die Schauspielerin Emma Watson, die sogar UN-Sonderbotschafterin für Frauenrechte wurde und in dieser Funktion 2014 eine viel beachtete Rede über Gleichberechtigung hielt. Im selben Jahr titelte eine Ausgabe der Modezeitschrift »Elle« »The Feminism Issue«, mit Emma Watson auf dem Cover und dem Header »The Fresh Face of Feminism«. Und dann gab es natürlich im Herbst 2017 #MeToo, das freilich auf einem ganz anderen Blatt steht als das »Elle«-Cover. #MeToo wurde zur bisher größten feministischen Kampagne. In dieser verdichteten Form wurde Feminismus ab Ende der Nullerjahre und während der 2010er-Jahre in völlig neuem Ausmaß sichtbar.

Heute können wir sagen: Es läuft gut für den Feminismus. Er taucht inzwischen auf Notizbüchern und T-Shirts als Schriftzug in goldenen Lettern und in Songtexten von

Superstars auf. Medien entdecken das Potenzial feministischer Debatten, traumhafte Leser*innenzahlen zu bringen. Mode- und Kosmetikkonzerne bieten ihre Produkte erfolgreicher denn je unter dem Label »Selbstermächtigung« feil, Musikstreamingdienste bieten Playlists mit den »Top Feminist Songs« an und wirklich jede*r im mittleren bis oberen Management weiß, dass es ohne »Diversity« kaum noch geht. Auch die berufliche Vernetzung entlang des gemeinsamen Nenners »Feminismus« läuft hervorragend: Man macht es den »Old-Boys'-Clubs« dieser Welt nach und schmiedet entlang der Geschlechtergrenze Seilschaften – für einen leichteren, schnelleren, erfolgreicheren Weg an die Spitze. Warum auch nicht? Immerhin könnte der geballte Feminismus in der Populärkultur, in den Medien, in Werbungen und in jedem Netzwerktreffen

beruflich ambitionierter Frauen wird schon irgendwie und irgendwann durchsickern, so dass wir auch in unseren echten Leben etwas davon zu spüren bekommen, etwas, das weit über feministische Symbolik und feministische Ästhetik hinausgeht. Doch bisher ist nichts gesickert – und genau das ist das Problem.

Deshalb müssen wir uns dieses Phänomen genauer ansehen. Warum ausgerechnet jetzt? Warum wird Feminismus seit einigen Jahren genau von jenen umarmt, mit denen sich der Feminismus eigentlich angelegt hat? Der Schönheitsindustrie, den Mainstream-Medien, der Kulturindustrie und den Eliten, auch den weiblichen, wie sie dort auf dem neuerdings sehr feministischen Podium des W20-Gipfels zu finden waren. Was am Feminismus konnte zu einem derart funktionierenden Produkt umgeformt werden?

Doch was genau ist überhaupt